

# Die Küsnachter Pfadi gestern und heute

Seit 100 Jahren sind im Küsnachter Wald Pfadi unterwegs. Das Jubiläumsprogramm der Pfadi Wulp Küsnacht/Erlenbach ist umfangreich und der bewegten Vereinsgeschichte würdig.

Annina Just

Ob es ein richtiges Gründungsritual gab im Mai 1916, als die Pfadi Küsnacht entstand, ist leider nicht überliefert. Sicher ist, dass eine Gruppe von acht jungen Pfadfindern der Zürcher Abteilung Glockenhof am 6. Mai zum ersten Mal im heimischen Küsnachter Wald ihren Aufgaben und Spielen nachging.

Damit lagen die Küsnachter im Trend: Nachdem die Pfadibewegung 1907 vom Engländer Robert Baden-Powell ins Leben gerufen wurde, breitete sie sich schnell im Ausland aus. In der Schweiz entstanden die ersten Pfadfindergruppen für Knaben um 1910. Mit Unternehmungen in der Natur und grosser Eigenverantwortung der Teilnehmer hat die Bewegung zum Ziel, die Entwicklung junger Menschen zu fördern.

Zu den ersten Gruppenleitern in der Küsnachter Pfadi gehörte auch Eduard Geiger-Ernst. Er ist der Urgrossvater des heutigen Abteilungsleiters Thomas Bauknecht. «Das ist eher Zufall denn Familientradition, in den Generationen zwischen uns gab es keine Pfadi in der Familie», erzählt Bauknecht, der in der Pfadi als «Snoopy» bekannt ist. Auch ein Zufall sei, dass der Wimpel, den sein Urgrossvater auf dem Bild halte, nicht im Abfall gelandet sei. Bis er vor einigen Wochen das Bild mit seinem Urgrossvater (siehe Bild oben links) entdeckt habe, habe er nicht gewusst, was es mit dem Wimpel auf sich habe, so der 21-Jährige.

Bauknecht bildet zusammen mit den drei weiteren Studenten Rahel Felder (in der Pfadi «Samira» genannt), Désirée Blass («Soraya») und David Helm («Banjo»), die Abteilungsleitung der Pfadi Wulp Küsnacht/Erlenbach, die aktuell rund 220 Mitglieder umfasst.

Erst im Jahr 2012 erfolgte der Zusammenschluss der traditionellerweise getrennten Abteilungen der Knaben und Mädchen. Man hatte in den 80er-Jahren begonnen, immer enger zusammenzuarbeiten. Die Mädchenpfadi entstand in Küsnacht im Jahr 1928. Sie wurde von Pfadfinderinnen der Zürcher Abteilung Manegg gegründet und entwickelte sich ähnlich wie die der Knaben: In den ersten Jahren erfolgte ein grosser Zulauf von allen rechten Seegemeinden, später die Abspaltung der Abteilung Meilen und schliesslich die Neuformierung als Abteilung Küsnacht-Erlenbach.

## Nachkommen der Gründer gesucht

Mit der Geschichte der Pfadi in Küsnacht und Erlenbach beschäftigen sich heute vor allem die Mitglieder der sogenannten «Altpfadi», einem Verein mit derzeit 278 ehemaligen Pfadi. Allen voran Kathrin Perschak-Brütsch («Mikado»). Sie ist es, die zusammen mit einem Team die Arbeit von Marius Kindlimann («Maki») weiterführt.

Der begeisterte und engagierte Historiker Kindlimann hatte die Vision, aus der immens grossen Sammlung an Pfadi-Unterlagen und Material der letzten 100 Jahre ein Archiv anzulegen und auf das Jubiläum hin ein Buch zu publizieren. Ausserdem leitet er in die Wege, dass im Ortsmuseum Küsnacht eine Sonderausstellung über die Pfadi stattfinden wird. Kurz nachdem Kindlimann Mitte 2014 das



Abteilungsleiter Wolfgang Weichert und seine Gruppenführer um 1920: Osi Wyss, Henri Nägeli, Wolfgang Weichert, R. Hintermann, H. Mauchle, (hinten v.l.) Schori, Eduard Geiger (vorne v.l.).

Fotos: vvg.



Die Abteilungsleitung der Pfadi Wulp Küsnacht/Erlenbach im 2016: David Helm (Banjo), Rahel Felder (Samira), Désirée Blass (Soraya) und Thomas Bauknecht (Snoopy).



Alle vereint: Rund 220 Kinder und Jugendliche gehören zur Abteilung Pfadi Wulp Küsnacht-Erlenbach. Fotos: Ivan Tijan v/o Leguan, Nick Bischofberger v/o Homer

Vorbereitungsteam für die Jubiläumsaktivitäten zusammengestellt hatte, erkrankte er schwer und verstarb traurigerweise Anfang dieses Jahres. «Natürlich liegt uns allen enorm viel daran, Makis Arbeit fortzuführen», betont Perschak. Der Pfadifreund habe das Archiv im Tobelweg 4 eingerichtet, Dutzende Ordner von den Hütten dorthin transportiert und begonnen, all dies professionell zu archivieren – eine Arbeit, die noch einige Zeit andauern werde.

Perschak ist nun auf der Suche nach Altpfadi, die eine Geschichte oder eine Erinnerung für das Buch oder die Ausstellung beisteuern wollen. «Besonders würde ich mich freuen, wenn sich Nachkommen von Mitgliedern aus der Gründerzeit bei mir melden», so die Mutter von fünf pfadibegeisterten Kindern. Sie habe schon von Beginn weg die Aufgabe übernommen, unter den Frauen Informationen über die Pfadi-Geschichte einzutreiben. «Da ich momentan gerade gut Zeit habe, konnte ich die Aufgabe der Jubiläumskoordination nun auch noch übernehmen», so die 52-Jährige.

Während sich die Altpfadi um Buch und Sonderausstellung kümmern, stecken die Jungen mitten in den Vorbereitungen für den Familienabend – in der Pfadisprache kurz und

bündig «FA» genannt. Ein FA sei ein traditioneller Anlass mit einem selbst geschriebenen Theater, einer eigenen Band und einem Rahmenprogramm, erklären die heutigen Abteilungsleiter. «Es war schnell klar, dass wir im Jubiläumsjahr wieder einmal einen FA machen wollen», sagt Rahel Felder. Und Désirée Blass ergänzt: «Dieses Jahr machen über 40 Kinder mit, und auch alle Leiter sind involviert.» Es wird eine grosse Sache: Anstatt das Pfingstlager vorzubereiten, wird in den Frühlingsferien eine Woche lang intensiv für den Familienabend geprobt. «Wir sind eigentlich das ganze Jahr über mit dem Jubiläum beschäftigt, es hat sich zu einem grossen Projekt entwickelt», erzählt Blass. Neben

dem Familienabend stehen im weiteren Verlauf des Jahres ein Sommerlager der ganzen Abteilung und ein besonders aufwendiges «Wulpurgisfest» sowie die Sonderausstellung im Ortsmuseum an.

## Ein Ort der Selbstständigkeit

Im Gespräch mit den Pfadfindern merkt man sofort, dass die Pfadi nicht irgendein Hobby, sondern eine Lebensschule ist. «Die Pfadi gibt einem eine Struktur fürs Leben», sagt etwa Thomas Bauknecht. Seine Co-Leiterin Felder schätzt an der Pfadi, dass sie Möglichkeiten biete, Eigenes zu verwirklichen. «Du kannst neue Ideen umsetzen und einfach ausprobieren, ob etwas klappt. Niemand

fragt nach dem Sinn davon, und vor allem dürfen auch Fehler passieren», so die Studentin. «Und in der Regel funktioniert es dann schon irgendwie, auch ohne Lehrbuch», ergänzt Blass. Für sie stehen das Zusammensein und die gemeinsamen Erlebnisse im Zentrum. «Es gibt so viele Momente, die du nur in der Pfadi erleben kannst!», schwärmt sie.

Altpfadi Kathrin Perschak betont vor allem den Wert, den die Organisation für junge Frauen und Mädchen im frühen 20. Jahrhundert hatte. «Für meine Vorgängerinnen war es ein Ort, an dem sie selbstständig sein durften, Leitungsfunktionen übernehmen konnten und kein Mann sich einmischte», sagt sie.

Überhaupt, die Pfadi sei heute einer der wenigen Orte, an dem Kinder nicht von Erwachsenen kontrolliert würden, da sind sich alle Gesprächsteilnehmer einig. Einig sind sie sich auch darin, dass das 100-Jährige gebührend gefeiert wird. Der Startschuss dazu ist der erste Familienabend, der exakt 100 Jahre nach dem ersten Küsnachter Pfadi-Ausflug am 6. Mai stattfinden wird.

Kontakt für Nachkommen von Gründungsmitgliedern und Altpfadi: Kathrin Perschak-Brütsch (Mikado): 044 912 05 06, kathrin.perschak@bluewin.ch.

## Jubiläumsprogramm

Weil die ersten beiden Aufführungen des «Familienabends» umgehend ausgebucht waren, wurde noch ein dritter Termin hinzugefügt. Für die Aufführung am Samstag, 7. Mai, um 12.30 Uhr im katholischen Pfarrzentrum Küsnacht gibt es noch freie Plätze. Kostenlose Tickets können unter [www.fa.wulp.ch](http://www.fa.wulp.ch) bestellt werden. Das Stück trägt den Titel «Iis i peasy» und handelt von einer Pfa-

digruppe, die sich auf den Weg in ein internationales Lager nach Grönland aufmacht.

Einen spannenden Einblick in die Geschichte der Pfadi wird die Sonderausstellung bieten. Sie wird von der Ortsmuseum-Kuratorin Elisabeth Abgottspon gestaltet. Die Vernissage ist für den Sonntag, 12. Juni, geplant, die Ausstellung wird bis im 2017 dauern. (aj.)